

Im Traum ein Loch im Zaun

Hans Rothgerber kennen die Banater Deutschen als Fotografen des Banats und seiner Hauptstadt Temeswar, als Lieferant und Bearbeiter von Bildmaterial für Bücher, die von der Landsmannschaft der Banater Schwaben zu verschiedenen Themen herausgegeben werden, unter anderen der wunderbar beelderten "Temeswarer Chronik".

Was bisher kaum bekannt ist: Hans verfügt auch über einen Schatz an experimentellen Fotografien, die er im Lauf der 1980er Jahre im Banat geschaffen hat. Um die Emotionen und Stimmungen in der Zeit des Ceausescu-Regimes auszudrücken, reichten ihm damals herkömmliche Fototechniken und realistische Ausdrucksformen nicht aus. Durch Doppelbelichtungen und farbliche Ver-

fremdung schuf er fotografische Kunstwerke mit subtilen Botschaften - deutlich genug, um von den Zeitgenossen erkannt zu werden, doch versteckt genug, um noch gezeigt werden zu können.

Abbildung der Realität oder Dokumentation sind Anliegen der klassischen Fotografie.

Um Emotionen und Stimmungen zu vermitteln, sind jedoch herkömmliche Fotografie-Techniken durch ihre realistischen Ausdrucksformen eher bedingt geeignet. Erst durch die künstlerische Fotografie ist es möglich, das Abbild der Wirklichkeit zu verändern, um eine Botschaft zu vermitteln. Zu den Strömungen solch experimenteller Fotografie gehören z.B. die Subjektive Fotografie, Dadaismus und Surrealismus.

Je elender die Wirklichkeit, desto beschönigender waren die Worte. „Goldenes Zeitalter“ („epoca de aur“) nannte das Ceausescu-Regime die letzten Jahre seiner Herrschaft, in der die Menschen des Landes durch fehlende Meinungs- und Reisefreiheit praktisch eingesperrt waren.

Hauptsächlich diese Gegebenheiten waren es, die Hans Rothgerber zu surrealistischen, verschachtelten Bildkompositionen mittels Mehrfachbelichtungen auf Diafilm veranlassten.

Häufig sind es Bildkompositionen von Landschaften, die in seinen Fotos verfremdet dargestellt sind, die drohend und beängstigend wirken wie in Albträumen. Andererseits enthalten die Bildkunstwerke durchaus auch subtile humorvolle Codierungen und Mehrdeutigkeiten, die auf die von Angst gehemmte Passivität der Gemeinschaft abzielen. Diesen, für die Zeit der Diktatur charakteristischen, versteckten Humor nannte man, ebenfalls kodiert, „sopârta“ (Eidechse).

Die technischen und materiellen Voraussetzungen für solche Gestaltungsfreiheiten waren in der damaligen Zeit der Warenknappheit aufwändig und teuer. Hans Rothgerber konnte sich die für Kunstfotos nötige Ausstattung nur leisten, indem er gleichzeitig auch beruflich als Fotograf tätig war. Als die Fotos des in seiner Heimatgemeinde Billed tätigen Fotografen im Jahr 1984 erstmals bei der Temeswarer Fotobiennale



Im Traum ein Loch im Zaun

Foto: Astrid Ziegler

„fotoson“, der Königsdisziplin der damaligen Kunstfotografie auf Landesebene, projiziert wurden, erhielt er für seine mit Musik hinterlegter Diashow „Experiment“ den großen Preis. Die surrealistischen Kompositionen eckten nicht direkt im kommunistischen System an, die versteckte Kritik wurde von den Betrachtern aber durchaus verstanden.

Laut der Aussage von Rothgerber kamen, um die gesellschaftliche Brisanz der Bilder zu beurteilen, mehrmals „Kultur-Aktivist“ ins Billeder Gemeindehaus und ließen sich seine Dias vorführen. Letztendlich wurde ihm im Temeswarer Fotoklub diskret nahegelegt, dass seine Anwesenheit dort nicht mehr erwünscht sei. Auch die „Neue Banater Zeitung“ erwähnte in ihrem Bericht zum Fotowettbe-

werb weder den „Großen Preis“, den es bei dem Festival zum ersten und letzten Mal gab, noch seinen Namen.

Nach der Auswanderung von Hans Rothgerber im Herbst 1988 in die Bundesrepublik war eine solche Bildsprache weder möglich noch üblich. Gewohnt und erlaubt war Klarheit in der Bildsprache. So kam es, dass die surrealen Bilder des Banater Fotografen jahrzehntelang im Archiv verschwanden. Einige der schönsten Kunstfotografien daraus präsentierte ihr Schöpfer, mit Untertitel versehen, anlässlich des 40jährigen Jubiläums des an ihn verliehenen Preises auf der Internetseite banat-tourde. Sie wurden auf diesem Weg erstmals seit langer Zeit wieder einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Astrid Ziegler



Mit der Faust durch die Wand

Foto: Astrid Ziegler

› Junge Banater Schwaben beim Trachten- und Schützenzug zum Oktoberfest

„Fühlt sich wie Heimat an“

Die Banater Trachtengruppe München versammelte sich heuer auf Initiative des Landesvorsitzenden Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben Harald Schlapansky am ersten Wiesn-Sonntag, dem 22. September, um am Trachten- und Schützenzug teilzunehmen. Mit der Gastgruppe aus Reutlingen warteten insgesamt 52 Trachtenträger, von denen die meisten in Kirchweihtrachten aus verschiedenen Banater Ortschaften gekleidet waren, bei strahlendem Sonnenschein auf den Start in der Widenmayerstraße.

In der Gruppe der Münchener Banater Schwaben fiel schon auf den ersten Blick auf, dass viel Nachwuchs dabei war. Die zehn Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren, die alle schon seit Jahren miteinander befreundet sind, vertrieben sich die Zeit bis zum Losgehen mit Spaß und Spiel. Um die Aufregung, die sich zu diesem Anlass unweigerlich einstellt, zu vergessen, wurde die Zeit für einige Gespräche genutzt. In lockerer Atmosphäre geben die Jugendlichen vor der Kamera Auskunft über ihre Trachten und darüber, wie es sich anfühlt, in so jungen Jahren an der größten Trachtenparade Deutschlands teilzunehmen. Trotz ihres jugendlichen Alters sind einige schon „alte Hasen“ in Punkto Trachten- und Schützenzug. Für Steffi, Vicky, Hanna und Jonas ist es nämlich schon ihre dritte Teilnahme.

Obwohl die Fragen an die Kinder, die lediglich zur Vorstellung der Kinder und Trachten dienen sollten, möglichst heiter und einfach gehalten waren, machte der Banater Nachwuchs zum Teil bemerkenswerte und anrührende Aussagen.

Alle konnten über ihre Trachten Auskunft geben und man merkte,



Die Jugendlichen der Banater Trachtengruppe München vor dem Umzug - v.l.n.r.: Niklas, Stefania, Johanna P., Johanna W., Alexandra, Mara, Carolina, Laura, Victoria, Jonas. Rechts oben im Bild der QR-Code zum Video von Hans Rothgerber.
Foto: Herbert Habenicht

wie stolz sie sind, diese zu präsentieren. Manchmal hat die Tracht etwas mit der eigenen Herkunft zu tun, wie bei Johanna W., die eine Tracht aus Dolatz, dem Herkunftsort ihres Vaters, trägt. Oder bei Mara, die aus Nürnberg bei ihren Münchner Freunden zu Gast ist und die eine Wiesenhaider Tracht präsentiert.

Manchmal ist es Zufall, bei welcher Tracht man gelandet ist. Vicky zum Beispiel trägt eine Jahrmarkter Tracht, da ihre allererste, in der Tanzgruppe ausgeliehene Tracht aus Jahrmarkt war und diese nachgeschneidert wurde.

Zu Herzen geht die Aussage von Carolina: „Aus meinem Dorf sind die meisten Trachten kaputt gegangen, deshalb habe ich eine ausgeliehen.“ Mit „meinem Dorf“ meint sie dabei wie selbstverständlich Kleinschemlack, den Herkunftsort ihres

Großvaters. Auch Nickis Statement enthält eine Überraschung. Auf die Frage, was bei seinem zweiten Trachten- und Schützenzug im Vergleich zum ersten anders ist, meint Nicki nachdenklich: „Beim ersten Mal war alles relativ neu, inzwischen fühlt es sich mehr wie Heimat an...“

Aus dem lockeren Frage- und Antwortspiel mit den Kindern wird verschiedenes klar. Zum einen klingt an, wie schwierig es ist, für die schnell wachsenden Jugendlichen Trachten zu beschaffen. Es schwingt aber auch mit, mit wieviel Freude und Stolz die Kinder diese Gewänder und damit die Traditionen der Banater Schwaben weiter tragen. Diese sind nämlich nicht nur etwas für das Museum, sondern geben Halt und dienen zur Orientierung in der modernen Welt.

Astrid Ziegler

› Jubilar ohne Lorbeer: Zum 70. Geburtstag von Hans Rothgerber

Hoch hinaus mit der Kamera

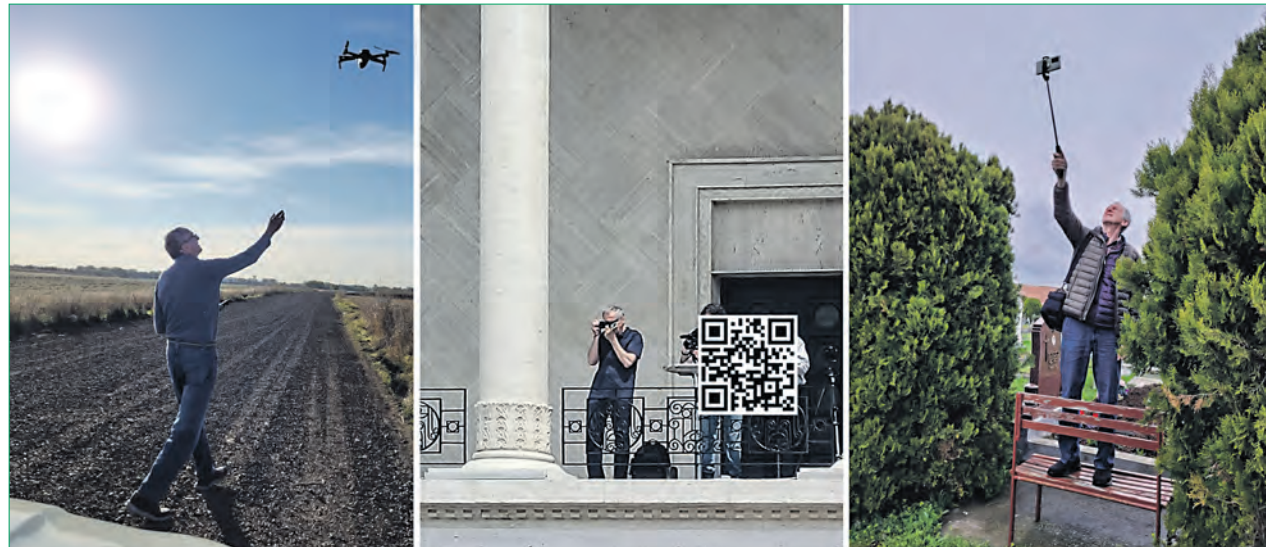
Der 70. Geburtstag verdient gebührend Beachtung. Erst recht, wenn der Jubilar sich über viele Jahrzehnte in der Gemeinschaft engagiert, für seine Banater Landsleute und für die Heimatortsgemeinschaft Billed tätig ist. Hans Rothgerber, dessen runder Geburtstag bereits am 30. Mai stattgefunden hat, sammelte in sieben Jahrzehnten, von denen er die eine Hälfte in Billed und die andere in Karlsruhe verbracht hat, Wissen und Kenntnisse und leistete damit einen bemerkenswerten Beitrag für die Banater Erinnerungskultur.

Herausragend ist sein Können im Zusammenhang mit Fotografie und Bildbearbeitung. Als ich meinen ersten Artikel für das Billeder Heimatblatt einreichte, wurde ich bezüglich der Fotos auf ihn verwiesen. Nach dem ersten Kontakt ahnte ich schon, dass der Macher des Billeder Heimatblatts ein besonderes Faible für Bildqualität hat.

Hans Rothgerber wurde 1954 in Billed geboren. Eltern und Großeltern stammen aus Familien, die über Generationen in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Die Familie hatte Krieg und Deportation ohne Verluste überlebt. So verbrachte der Junge mit seinem Bruder eine unbeschwertere Kindheit und Schulzeit, zuerst in Billed und dann in Großsanktnikolaus. Im dortigen Lyzeum geriet er in das Umfeld der jungen Dichter um die Deutschlehrerin Dorothea Götz, die später die Aktionsgruppe Banat bilden sollten. Damals schon keimte bei ihm der Wunsch nach künstlerischer Kreativität.

Doch vorher eignete er sich eine technische Allgemeinbildung als Student am Polytechnikum an. In sein Heimatdorf zurückgekehrt, widmete er sich konsequent und zielstrebig der Fotografie, wo er die Technikbegeisterung mit seiner künstlerischen Ader verbinden konnte. In Billed dokumentierte er vor allem die in der Gemeinde stattfindenden Feierlichkeiten: Kirchweih, Beerdigungen, Hochzeiten oder Taufen.

Als er Anfang der 80er Jahre anfang, durch Mehrfachbelichtungen surreal anmutende Bilder zu kreieren, etablierte er sich im Temeswarer Fotoclub als Kunstfotograf. Sein Schaffen wurde 1984 auf der Temeswarer Fotobiennale „fotoson“ mit dem Großen Preis gekrönt, trotz der subtilen



Sämtliche technischen Mittel stellt Hans Rothgerber in den Dienst seiner fotografischen und dokumentarischen Projekte, um das Banat und seine Besonderheiten aus allen Blickwinkeln auszuleuchten. Der QR-Code in der Bildmitte führt zur Webseite banat-tour.de .
Fotos: Astrid Ziegler

Kritik an den damaligen Zuständen. Die rund 40 Mehrfachbelichtungen auf Diafilm mit Hintergrundmusik hatten das Motto: „Versuche mit offenen Augen zu träumen, vielleicht gelingt es dir, einen deiner (Alb)Träume zu fotografieren“. Diese Fotos stellte er einige Jahre später in Singen aus.

Im Herbst 1988 ließ er sich in Karlsruhe nieder und absolvierte eine Ausbildung zum Technischen Zeichner. Auf Jahre der selbständigen Tätigkeit als Grafikdesigner folgte eine Beschäftigung als Mediendesigner bei einer Firma in Stuttgart. Darauf folgte eine Stelle im Bereich Webdesign und Public Relations bei einem Unternehmen für Umwelttechnik, wo er seine Kenntnisse in neuen Medien umsetzen konnte.

Schon bald nach der Ankunft in Karlsruhe war Hans Rothgerber für die Landsmannschaft der Banater Schwaben aktiv geworden. Im Jahr 1994 entstand der 100 Minuten lange Videofilm „Denkmal für Billed, Geschichte einer donauschwäbischen Siedlung im Banat“. Das Video, in dem das ehemalige Musterdorf der Maria Theresia erstmals auch von oben aus dem Hubschrauber zu sehen ist, wurde für die HOG Billed produziert. Dafür fuhren Hans Rothgerber und Hans Herbst mehrmals für Videoaufnahmen nach Billed. Hans Rothgerber zeichnet für Manuskript, Kamera, Grafik und Schnitt. Das Video ist auf heimathaus-billed.de zu sehen. Ab 1993 begleitete er zu-

dem immer wieder Heimattage, Festumzüge und Feierlichkeiten der HOG Billed mit der Foto- und der Video-Kamera. 1996 übernahm Hans Rothgerber die Bildredaktion und die Druckauftrags-Abwicklung des Billeder Heimatblattes, er gestaltet auch Grafik, Layout, Satz und den Umschlag. Das Heimatblatt avancierte seither mit der starken Auflage von 1 500 Exemplaren zu einem der erfolgreichsten Jahresblätter der banatschwäbischen Gemeinschaft.

Hans Rothgerber, der keine eigene Familie gegründet hat, kümmerte sich jahrelang hingebungsvoll um seine Mutter. Nach ihrem Ableben setzte er die frei werdende Zeit und Energie verstärkt für die Belange und Projekte der Banater Deutschen ein und nutzte seine Kompetenzen für die Gemeinschaft. In den folgenden Jahren gestaltete er Bücher, Broschüren, Kataloge, Webseiten, Ausstellungen und CD-Cover für Heimatgemeinschaften, das Hilfswerk und für die Landsmannschaft.

Schon im Jahr 2010 hatte Rothgerber die Webseite heimathaus-billed.de geschaffen. Zusammen mit dem HOG-Vorsitzenden Werner Gilde und inzwischen drei weiteren Mitarbeitern sowie über 80 Autoren trug er zu ihrem konsequenten Wachstum bei. Das virtuelle Heimathaus ist inzwischen eine wahre Fundgrube für Billeder, aber auch für Besucher, die sich für das Banat interessieren. Sie finden dort über 500 Beiträge, 2 800

Fotos, 70 Videos, 50 Bücher und Publikationen, das Billeder Ortssippenbuch, eine Grabsuche auf den Billeder Friedhöfen, Ausstellungen, Statistiken, Audioaufnahmen, Links u.a.

Parallel dazu entstanden unter seiner Konzeption, Redaktion und Gestaltung auch einige Ausstellungen über Billed. „90 Jahre Freiwillige Feuerwehr“ und „Streifenzug durch das alte Billed“ sind als Dauerausstellungen in der Gemeinde zu besichtigen. Letztere wurde 2015 bei der 250-Jahr-Feier seit der Gründung der Gemeinde im Billeder Heimathaus eröffnet und erfreut sich bis heute großer Beliebtheit. Sie enthält Großplakate zur Geschichte des ehemaligen Schwabendorfes sowie Gegenstände aus dem Alltagsleben der Dorfbewohner. Der Billeder Forums-Vorsitzende Adam Csonti hat bereits zahlreiche interessierte Gruppen und prominente Besucher des Banats durch die Ausstellung geführt.

Zusammen mit dem Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes Bayern Peter Krier konzipierte Hans Rothgerber seine bisher letzte und bedeutendste Ausstellung mit dem Titel „Bildwelt des Banater Malers Franz Ferch“, deren Eröffnung beim Heimattag der Banater Schwaben 2018 in Ulm stattfand. Danach wurde sie im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus, in Ingolstadt und an einigen weiteren Orten gezeigt. Die Wanderausstellung kann unkompliziert bewegt werden, da auf Originale verzichtet wurde.

Stattdessen hat Hans auf einer wahren Odyssee von über 10 000 km zu den verschiedenen Besitzern mittels speziell entwickelter Aufnahmetechnik hochwertige Reproduktionen der Ferch-Bilder angefertigt und daraus einen Katalog, eine Website und großformatige Plakate gestaltet. Schon einige Jahre zuvor hatte er sein Können durch Bild-Reproduktionen und den Katalog des von Peter Krier initiierten Symposiums zum Maler Stefan Jäger unter Beweis gestellt.

Seit seinem Renteneintritt im Jahr 2020 widmet sich Hans Rothgerber verstärkt der Dokumentation und Weitergabe des Erbes der Banater Schwaben. Auch bereist er inzwischen mehrmals im Jahr das Banat, fotografiert, filmt und hält aktuelle Entwicklungen in Wort und Bild fest. Sein neuestes Projekt, das wir gemeinsam initiiert haben, ist die Webseite „banat-tour.de“, die demnächst vier Jahre alt wird. Hans ist hier für Design und Administration zuständig, aber auch für über 50 Videos zu verschiedenen Themen rund um das Banat auf dem Videokanal „banat tour“. Im Juni 2022 organisierten die Macher der banat-tour.de im Billeder Heimathaus den „Billeder KulTour-Tag“, der große Beachtung fand.

Weggefährten und Kooperationspartner schätzen die Kompetenz und Zuverlässigkeit von Hans Rothgerber bei allen gemeinsamen Projekten. Über die Professionalität hinaus verfügt er auch über seltene Tugenden wie uneigennützigste Hilfsbereitschaft, Taktgefühl und vor allem Bescheidenheit. Seinen runden Geburtstag feierte er in aller Stille, in der Öffentlichkeit zu stehen ist ihm unangenehm. Er wirkt lieber im Hintergrund und überlässt die Lorbeeren des Erfolgs und den Ruhm gerne anderen. So wird es mit dem zu Ende gehenden Jahr 2024 höchste Zeit, an seine Verdienste um die Gemeinschaft der Banater Deutschen zu erinnern und ihn dafür zu ehren. Voller Respekt für alles Geleistete darf ich vor allem im Namen der Billeder Heimatgemeinschaft, aber auch der Banater Landsleute aus anderen Ortschaften, die ihn kennen und schätzen, herzlich gratulieren. Für das nächste Lebensjahrzehnt wünschen wir Gesundheit, Glück und weiterhin viel Schaffenskraft!

Astrid Ziegler